



Grusswort



Pfarrer
Matthias Plattner,
Kirchenrat

Zämestoh!

Der Appell erklingt. Gegen die Fusion. Für Meinungsfreiheit. Gegen den Eurokurs. Ich kenne ihn vom Fussballplatz, von Nachtgeländespielen. Zusammenstehen - sich mit den Mitspielern vernetzen, Augen-, Sprech- und Körperkontakt suchen, Reiben und Lücken schliessen. Schwachstellen, blinde Flecken eliminieren. Das macht stark und unwiderstehlich!

Unter dem Label «Zämestoh» treffen sich Sissacher Christen aus allen Konfessionen zum einen gemeinsamen Gottesdienst pro Jahr, drei Landeskirchen und drei Freikirchen! Neben Trennendem gibt es noch mehr Gemeinsames, das es zu deklarieren, bewahren gilt. Dies stärkt unsere Gemeinden.

«Zämestoh» ist nötig und Priorität geworden. Es genügt nicht mehr, als Kirchgemeinden nebeneinander her zu leben, jede ihr eigenes lokalkirchliches Feuer und Süppchen zu unterhalten. Holz und Zutaten sind knapp geworden, Feuerwarte und Köche auch.

«Zämestoh» - auch ein österliches Motiv! Aus Jüngern wurden unter dem Eindruck der Auferstehung Christi Apostel, begeisterte Botschafter, die gemeinsam das neue Bekenntnis gelebt haben.

Ich wünsche frohes Zämestoh und frohe Ostern!

Bootsflüchtlinge: Kapitän Stefan Schmidt zu Besuch in Baselland und Basel-Stadt



Vom 30. März bis 3. April 2015 besucht Kapitän Stefan Schmidt im Rahmen der Brot für alle/Fastenopfer-Kampagne 2015 «Weniger für uns – genug für alle» diverse Kirchgemeinden in Baselland und Basel-Stadt und berichtet über das Schicksal der Bootsflüchtlinge. Alle Informationen dazu finden Sie auf unserer Webseite: refbl.ch > Aktuell > News

Inhalt

Aus der Synode

- Frühjahrssynode vom 11. Juni 2015 2
- Die nächsten Synodetermine 2015 2

Personalia

- Pfarrwahlen 3
- Wahlen in die Synode 3
- Neue Kirchenpflegepräsidien 3
- Wechsel im Pfarrkonvent 3
- Dienstjubiläen 4
- Rücktritte 4

Wissenswertes, Infos

- Aus der Finanzabteilung 5
 - Wichtig im Schadenfall 5
 - Rechnung 2014 der Kirchgemeinden 5
 - Baubeiträge an Kirchgemeinden 5
- 200 Jahre Basler Mission – unerschämt viel Hoffnung 5
- Armeeseelsorge: Interessentinnen und Interessenten gesucht 5
- Die CJP Projekte haben ein neues Domizil 6
- 30 Jahre Freiplatzaktion Basel 6
- Information der Post: Neue Couverts für Wahl- und Abstimmungsunterlagen 6
- Kirchliche Gesetzessammlung – Nachtrag 2014 7
- Visitation 2013-2015: Gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Auswirkung auf den Religionsunterricht 7

Wissenswertes, Infos

- Campus Kappel: Theologiewoche für junge Menschen 7
- Gemeinsam feiern mit Migrationsgemeinden 7

Veranstaltungen und Rückblicke

- Angebote der Beratungsstelle PEF 8
- Vorschau Seniorentheater Pratteln 8
- Grundkurs journalistische, PR- und Werbetexte 8

Fachstellen, Spezialpfarrämter

- Was hat Kommunikation mit Spiritualität zu tun? 9
- 30 Jahre Evangelischer Theologiekurs: Ein Grund zum Feiern und ein Grund, um einzusteigen! 9

nachgefragt...

- Interview mit Sonja Wieland und Daniel Wüthrich 10/11

Zum Schluss

- Schlusstipp 12
- Redaktionsschluss refblaktuell 2/15 12
- Impressum 12
- Kirchensekretariat: Öffnungszeiten 12

Aus der Synode

Frühjahrssynode vom 11. Juni 2015 in Sissach

Die Frühjahrssynode vom 11. Juni 2015 findet auf Einladung der Kirchgemeinde Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen in Sissach statt.

Sie beginnt um 8.15 Uhr mit einem Gottesdienst unter der Leitung von Pfarrerin Denise Perret in der Kirche St. Jakob. Die Verhandlungen beginnen um 9.45 Uhr in der Turnhalle der Primarschule Dorf.

Neben den üblichen Traktanden wie Jahresbericht und Rechnung legt der Kirchenrat ein neues Reglement für Weiterbildung, Supervision und Studienurlaub vor und bringt der Synode zwei neu abgeschlossene Verträge zur Kenntnis. Ein wichtiges Thema wird auch die Zukunft des Leuenbergs sein. Eine Vorschau auf die Aussprachesyndode vom 17. September und ein Bericht aus der Visitationskommission werfen einen Blick auf weitere Themen, die aktuell bewegen.

Um 14 Uhr hält der Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Pfarrer Dr. theol. Gottfried Locher, ein Referat mit dem Titel «Gemeinsam statt einsam. Zur Zukunft der reformierten Kirche in der Schweiz.» Wir freuen uns sehr, ihn zu Gast zu haben und zu einem so wichtigen Thema zu hören!

Die Synode ist wie immer öffentlich: Interessierte sind herzlich eingeladen, dem Gottesdienst, den Verhandlungen und dem Referat als Gäste beizuwohnen.



*Pfarrer Dr. theol. Gottfried Locher,
Ratspräsident Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund*

Hinweis:

Einladung und Unterlagen werden frühzeitig verschickt und sind ab ca. Mitte Mai auf unserer Website www.refbl.ch > Über uns > Synode > Unterlagen abrufbar.

Die nächsten Synodetermine 2015

Vorsynoden zur Frühjahrssynode

Dienstag, 2. Juni, 20 Uhr, in Pratteln
Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr,
in Gelterkinden

Aussprachesyndode 2015

Donnerstag, 17. September 2015,
nachmittags, in Liestal
Thema: «Wie unverschämt hoffnungsvoll kann Mission heute noch sein?»

Herbstsynode 2015

Mittwoch, 25. November 2015,
ganztags, in Liestal

Pfarrwahlen

Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen

Pfrn. Nicole Häfeli

Nach zwei Jahren als Stellvertreterin hat die Kirchgemeindeversammlung vom 11. Januar 2015 Pfrn. Nicole Häfeli zur Wahl vorgeschlagen; am 2. März wurde sie in stiller Wahl gewählt. Sie wird ab 1. April als gewählte Pfarrerin mit einem Pensum von derzeit 60% in der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen wirken.



Nicole Häfeli ist 1969 geboren und hat an der Humboldt-Universität in München und in Basel Theologie studiert. Nach dem Lernvikariat in der Petersgemeinde Basel-Stadt und im Kinderspital beider Basel und der anschliessenden Ordination war sie zuerst Pfarrerin in der deutschsprachigen Kirchgemeinde in Budapest, Ungarn. Weitere Stationen führten sie als Pfarrerin u.a. nach Gerlafingen-Biberist, Zurzach und Genf.

Kirchgemeinde Bretzwil-Lauwil

Pfrn. Franziska Eich Gradwohl

Anlässlich der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Januar 2015 wurde Pfrn. Franziska Eich Gradwohl zur Wahl als Pfarrerin der Kirchgemeinde Bretzwil-Lauwil vorgeschlagen. Am 15. Februar 2015 wurde sie in stiller Wahl gewählt. Sie tritt ihr Amt in der Kirchgemeinde Bretzwil-Lauwil per 1. Juli 2015 mit einem Pensum von 80% an.



Franziska Eich Gradwohl wurde 1974 geboren. Sie studierte in Basel Theologie und absolvierte ihr Vikariat in der Kirchgemeinde Reinach bei Pfr. Christoph Herrmann. Seit Juni 2004 ist sie als Pfarrerin mit Schwerpunkt Unterricht und Kinder- und Familienkirche in der Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen tätig. Franziska Eich Gradwohl ist verheiratet und hat drei Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren.

Der Kirchenrat gratuliert beiden Pfarrerrinnen zur Wahl und wünscht ihnen bei der Erfüllung ihrer Aufgabe gutes Gelingen, viel Gefreutes und Gottes Segen.

Wahlen in die Synode

laufende Amtsperiode bis
31. Dezember 2016

Kirchgemeinde Frenkendorf- Füllinsdorf

Steffi Frey-König

Neue Kirchenpflegepräsidien

Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg

Katharina Wahl-Regenass hat ab 1. Januar 2015 das Präsidium der Kirchenpflege Liestal-Seltisberg übernommen. Sie ersetzt Elisabeth Holinger-Rickenbacher, welche per Ende 2014 zurückgetreten ist.

Kirchgemeinde Sissach-Böckten- Diepflingen-Itingen-Thürnen

Ab 1. Januar 2015 hat *Urs Zürcher* das Amt als Co-Präsident in der Kirchgemeinde Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen angetreten. Er führt das Co-Präsidium neu zusammen mit Esther Vogt-Zimmermann.

Der Kirchenrat gratuliert den Gewählten herzlich zur Wahl und dankt ihnen für ihre Bereitschaft, in den entsprechenden Gremien mitzuarbeiten!

Wechsel im Pfarrkonvent

Im Konsistorium gibt es folgende personelle Änderungen:

Pfr. Lorenz Lattner wird neu Dekan in Kapitel I; die Begleitung der Theologiestudierenden hat er an Pfr. Markus Enz übergeben.

Pfrn. Regina Degen-Ballmer bleibt als scribe im Konsistorium.

Personalia

Dienstjubiläen

Pfr. Werner Marti

*Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch
30 Jahre am 1. Januar 2015*



Pfrn. Franziska Eich Gradwohl

*Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen
10 Jahre am 1. Dezember 2014*



Pfr. Ulrich Dällenbach

*Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen
10 Jahre am 1. Januar 2015*



Der Kirchenrat dankt den Jubilierenden herzlich für ihr langjähriges und grosses Engagement im Dienste der Baselbieter Kirche und wünscht ihnen in ihrer Tätigkeit weiterhin alles Gute, Befriedigung und Gottes Segen.

Rücktritte

...aus Pfarrämtern

Pfrn. Franziska Eich Gradwohl
Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen
per 30. Juni 2015

Pfrn. Silvia Bolatzki
Spitalseelsorge Universitätskinderspital
beider Basel UKBB
per 30. Mai 2015

...aus Amtspflegepräsidium

Eva-Maria Fontana
Fachstelle Genderfragen und
Erwachsenenbildung
per 30. Juni 2015

Eva Maria Fontana hat die Fachstelle Genderfragen und Erwachsenenbildung seit der Entstehungszeit während 22 Jahren, zuerst als Aktuarin, dann 17 Jahre als Präsidentin der Amtspflege engagiert begleitet.

...aus Kirchenpflegepräsidien

Sibylle Piel
Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen
per 31. Dezember 2014

Auf Ende des vergangenen Jahres ist Sibylle Piel als langjährige Präsidentin der Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen zurückgetreten. Ihre Nachfolge ist noch nicht definitiv geklärt, ad interim ist Werner Strüby, Vizepräsident, Ansprechperson.

Elisabeth Holinger-Rickenbacher
Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg
per 31. Dezember 2014

Nach mehr als zehn Jahren Einsatz in der Kirchenpflege Liestal-Seltisberg ist Elisabeth Holinger-Rickenbacher per Ende 2014 zurückgetreten. Ihre Nachfolge ist Katharina Wahl, sie hat das Präsidium per 1. Januar 2015 übernommen.

Der Kirchenrat dankt den Zurücktretenden sehr herzlich für ihre engagierte Arbeit im Rahmen der Baselbieter Kirche und wünscht ihnen für die Zukunft herzlich alles Gute und Gottes Segen.

Aus der Finanzabteilung

Wissenswertes über die Versicherungsdeckung sowie wichtige Informationen, Downloads und Formulare für Mitarbeitende, Pfarrpersonen und freiwillige Mitarbeitende der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden und der Kantonalkirche des Kantons Basel-Landschaft finden Sie **neu** auf unserer Webseite unter:

www.refbl.ch > Über uns > Kirchenverwaltung (O15) > Informationen für Kirchgemeinden

Wichtig im Schadenfall

Halten Sie den Sachverhalt schriftlich fest. Notieren Sie die Anschriften der Beteiligten, Geschädigten, Zeugen. Bei einem Autounfall verwenden Sie das Europäische Unfallprotokoll. Geben Sie keine Schuldanerkennung ab.

Informieren Sie schnellstmöglich die Finanzabteilung der ERK BL in Liestal, Tel. 061 926 81 79

Rechnung 2014 der Kirchgemeinden

Gerne machen wir darauf aufmerksam, dass die Rechnungen 2014 der Kirchgemeinden innert 30 Tagen nach der Genehmigung durch die Kirchgemeindeversammlung, spätestens jedoch bis zum 15. Juli 2015, bei der Finanzabteilung der ERK BL einzureichen sind.

Baubeiträge an Kirchgemeinden

Für Baubeiträge stehen den Kirchgemeinden Beiträge aus der Kirchensteuer der juristischen Personen zu. Im Blick auf das Budget 2016 bitten wir die Bauverantwortlichen der Kirchenpflegen, das Gesuch bis spätestens 30. Juni 2015 mittels dem dafür vorgesehenen, rechtsgültig unterschriebenen Formular einzureichen.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:

Heidi Hänggi
Finanzverwalterin ERK BL
Tel. 061 926 81 79
heidi.haenggi@refbl.ch

200 Jahre Basler Mission – unerschämmt viel Hoffnung

Unter dem Motto «200 Jahre unerschämmt viel Hoffnung» feiert die Basler Mission, heute Mission 21, im Juni diesen Jahres ihr 200-Jahr-Jubiläum.

Festwoche

Vom 8. bis am 14. Juni werden vielfältige Veranstaltungen stattfinden: Von einer internationalen Frauenkonferenz über Afrika-, Asien- und Lateinamerika-Abende und einer internationalen Begegnung für junge Erwachsene hin zum Freundschaftstag am Samstag. In einer Ausstellung wird die Geschichte der Basler Mission / Mission 21 gezeigt und die Publikation «Basler Mission. Menschen, Geschichte, Perspektiven 1815-2015» wird vorgestellt. Am Sonntag, 14. Juni bilden ein Festgottesdienst im Münster und ein grosses Fest auf dem Münsterplatz den Abschluss der Jubiläumswoche. Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.mission-21.org/jubilaeum oder festwoche@mission-21.org.

Musical

Bereits vom 29. März bis am 12. April wird im Oekolampad in Basel «Das Grab des weissen Mannes – ein Musical zu den Anfängen der Basler Mission in Ghana» aufgeführt. Informationen und Tickets dazu sind zu finden unter: www.basel-musical.ch.

Armeeeseelsorge: Interessentinnen und Interessenten gesucht

Die Armeeeseelsorge ist Anlaufstelle für Angehörige des Militärs, die Rat suchen, Fragen nach dem Sinn des Lebens haben und ein Gespräch unter vier Augen wünschen. In jeder Einheit ist ein Armeeeseelsorger oder eine Armeeeseelsorgerin zuständig, der / die direkt von allen Armeeingehörigen angesprochen werden kann, aber auch thematische Beiträge oder Momente der Besinnung anbietet.

Die Landeskirchen haben sich verpflichtet, neben den Spitälern und Gefängnissen auch in der Armee die Seelsorge sicherzustellen.

Um diesem Auftrag nachzukommen sind Theologinnen und Theologen gesucht, die sich für die Spezialseelsorge in der Armee weiterbilden möchten. Die Ausbildung ist ökumenisch gestaltet und es nehmen auch Militärseelsorgende aus den Nachbarländern statt.

Jubiläumsmagazin

Das Jubiläumsmagazin mit dem Titel «Pioniere, Weltenbummler, Brückenbauer» gibt mit unerwarteten Erlebnisberichten, spannenden Interviews und bisher unveröffentlichtem Archivmaterial einen einmaligen Einblick in die Missionsgeschichte. Es kann unter www.mission-21.org/shop bezogen werden.

Kollektenaufwurf

Das Jubiläum der Basler Mission wird massgeblich durch Beiträge der Schweizer Kirchen mitgetragen. Auch die Baselbieter Kirche, die mit der Basler Mission eng verbunden ist, hat einen Beitrag gesprochen. Ausserdem hat der Kirchenrat beschlossen, den Kirchgemeinden im Kanton eine Kollekte für eines oder mehrere der fünf Jubiläumsprojekte zu empfehlen. Mehr zu den Jubiläumsprojekten erfahren Sie unter www.mission-21.org/jubiläum-2015/projekte der hoffnung.

Spendenkonto PC: 40-726233-2
IBAN: CH58 0900 0000 4072 6233 2

Inhalte:

- Pfarrerin und Pfarrer in Uniform, Grenzgänger zwischen den Systemen
- Seelsorge in einem religiös pluralen Umfeld
- Umgang mit religiösen Minderheiten
- Christliche Wehrethik

Der nächste Ausbildungsgang findet vom 29. August bis am 16. September 2016 statt. Die erworbenen Kompetenzen werden als Weiterbildung angerechnet und in einem Zertifikat bescheinigt. Kosten entstehen für die Teilnehmenden keine; sie werden militärisch aufgeboden und besoldet, der Arbeitgeber erhält den Erwerbserersatz.

Interessierte Pfarrpersonen, auch solche, die bisher keinen Militärdienst geleistet haben, melden sich direkt bei:

Stefan Junger, Chef Armeeeseelsorge
Tel. 058 464 32 44
stefan.junger@vtg.admin.ch

Die Christlich-Jüdischen Projekte haben ein neues Domizil

Bekanntlich haben am 1. Oktober 2014 die zwei neuen Projektleiterinnen ihre Arbeit aufgenommen:

- Die reformierte Theologin Regula Tanner (r.tanner@cjp.ch) und
- die Jüdin Anat Weill-Engel (a.weill@cjp.ch)

Regula Tanner: «Während des Theologiestudiums hatte ich die Möglichkeit, zweimal ein Jahr in Jerusalem zu studieren. Die Auseinandersetzung mit dem Judentum ist seither auf vielfältige Weise Teil meines Lebens und Arbeitens geblieben. Sie hat meine christliche Theologie verändert, profiliert und gleichzeitig erweitert. Im Rahmen der CJP ist mir zur Begegnung auf Augenhöhe die Vermittlung von fundiertem Sachwissen wichtig, weil ich überzeugt bin, dass Information hilft, Vorurteile und antisemitische Tendenzen abzubauen. Ich freue mich sehr über die bereits begonnene Zusammenarbeit mit Anat Weill und die geplanten Projekte.»

Anat Weill: «Im Rahmen von Jugendprojekten im Sektor jüdische Bildung arbeite ich schon länger freiberuflich für die CJP. Ich mache diese Arbeit sehr gerne und habe mir im Rahmen des Drittprojektes ‚Zelt Abrahams‘ die Projektleitungserfahrungen aneignen können. Auch das war – und ist – eine spannende Erfahrung. Ich finde die Koordination und das Angebot an christlich-jüdischer Bildung sehr wichtig, denn ich denke, dass sich Vorurteile nur durch realisierte Plattformen und Begegnungen abbauen lassen, und ich freue mich darauf, noch viele Projekte zusammen mit Regula Tanner, meiner christlichen Kollegin, realisieren zu können.»

Ihr Büro haben die Projektleiterinnen neu am Leonhardskirchplatz in Basel, beim Forum für Zeitfragen:

Christlich-Jüdische Projekte (CJP)
c/o Forum für Zeitfragen
Leonhardskirchplatz 11
4051 Basel
Tel. 061 264 92 06
info@cjp.ch

Erwachsene und Jugendliche können von den Dienstleistungen der CJP Gebrauch machen: Sei es, dass Sie eine Exkursion nach Basel planen und dabei die Synagoge besuchen möchten, sei es, dass Sie sich ein konkretes Bild zum Kochen und Essen unserer jüdischen Glaubensgeschwister machen wollen, oder sei es auch, dass Sie unsere Projektleiterinnen zu einem Gesprächsabend in Ihre Kirchgemeinde einladen wollen – alle diese Möglichkeiten stehen Ihnen offen. Der christlich-jüdische Dialog ist und bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung. Und er ist – auch angesichts des neuen Antisemitismus – nötiger denn je.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Website: www.cjp.ch – dort sind neben allgemeinen Informationen alle Veranstaltungshinweise zu finden.

אירגון להבנה
הדדית בין
נוצרים ויהודים

**Christlich-
Jüdische
Projekte**



30 Jahre Freiplatzaktion Basel

Im Jahr 1984 suchte erstmals eine grössere Anzahl von Tamilen in der Schweiz Zuflucht vor dem Bürgerkrieg in ihrer Heimat Sri Lanka. In dieser Situation wurde im Winter 1984/85 von Basler Pfarrern ein Projekt auf die Beine gestellt, aus dem wenig später der Verein Freiplatzaktion Basel entstand. Dieser Verein wurde 25 Jahre von Barbara Frei-Koller, langjährige Synodale aus dem Baselbiet, präsiert und geführt.

Die Freiplatzaktion Basel bietet u.a. rechtliche und soziale Beratung für Asylsuchende und Migranten und Migrantinnen, Deutschkonversationskurse und Hilfe zur Selbsthilfe, Unterstützung in Staatskunde, Freizeitangebote und Informations-Dienstleistungen. Unter dem Dach der Freiplatzaktion Basel wurde die Tamilische Schule Basel ins Leben gerufen. Hier haben tamilische Kinder die Möglichkeit Unterricht in ihrer heimatlichen Sprache und Kultur zu besuchen.

Jubiläums-Aktivitäten

In diesem Jahr feiert die Freiplatzaktion Basel ihr 30-jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlass lädt sie zur Ausstellung «Aufbruch in eine neue Zukunft?» ein. Gezeigt werden Fotografien von Walter Keller, die den Alltag der Menschen nach 25 Jahren Bürgerkrieg in Sri Lanka inmitten von Zerstörung und Ungerechtigkeit darstellen, aber gleichzeitig auch die Schönheit des Landes widerspiegeln.

Neben der Ausstellung bietet die Freiplatzaktion weitere Veranstaltungen an, zum Beispiel einen Deutsch/Tamilischen Gottesdienst am 31. Mai 2015.

Mehr Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter: www.freiplatzaktion-basel.ch

Der Kirchenrat fände es schön, wenn die Kirchgemeinden die wichtige Integrations-Arbeit der Freiplatzaktion anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums mit Kollekten unterstützen würde:

BL Kantonbank, PC 40-44-0
IBAN CH68 0076 9016 3101 4382 9

Information der Post: Neue Couverts für Wahl- und Abstimmungsunterlagen

Die Post meldet, dass für den Versand von Wahl- und Abstimmungsunterlagen ein neues zertifiziertes Zweiweg-Couvert entwickelt wurde, das aufgrund seiner Stabilität und Herrichtung die Beschädigungen von solchen Unterlagen auf ein Minimum reduziert. Dieses Couvert kann ab sofort produziert werden; ab dem 1. April 2016 wird bei Verwendung eines nicht zertifizierten Zweiwegcouverts ein Spezialsendungszuschlag erhoben. Die Verwendung von Einwegcouverts, die den postalischen Richtlinien entsprechen, ist aber weiterhin zuschlagsfrei.

Detaillierte Informationen finden Sie in einem Factsheet der Post mit dem Titel «Wahl- und Abstimmungssendung, Zertifiziertes Zweiwegkuvert und Stimmrechtsausweis» oder unter www.post.ch/wahlen-und-abstimmungen. Bei der Neuproduktion von Couverts ist es sinnvoll, sich vor dem Druck an den «Gut-zum-Druck-Service der Post zu wenden.

www.post.ch/gut-zum-druck

Kirchliche Gesetzessammlung – Nachtrag 2014

Der 24. Nachtrag der Kirchlichen Gesetzessammlung (Stand Dezember 2014) wird allen Besitzerinnen und Besitzern in den nächsten Tagen zugestellt. Die elektronische Fassung der nachgeführten Gesetzessammlung finden Sie auf der Website www.refbl.ch > Über uns > Kirchliche Gesetzessammlung.

Visitation 2013-2015: Gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Auswirkung auf den Religionsunterricht

Am 29. Oktober 2014 trafen sich im Rahmen der Visitation zehn Religionslehrpersonen mit zwei Visitatoren zur Befragung in Liestal im Martinshof. Die von der Visitationskommission erarbeiteten Fragen wurden aus Sicht des Religionsunterrichts diskutiert.

Der Religionsunterricht an der Schule ist dem gesellschaftlichen Wandel besonders ausgesetzt. Die Religionslehrpersonen sind als kirchliche Berufsgruppe bei ihrer Arbeit im säkularen, schulischen Umfeld tätig und vertreten dort Werte und Standpunkte der Kirche. Ihr Beziehungsumfeld sind die Schülerinnen und Schüler, die Eltern sowie die Lehrpersonen im Kollegium.

Viele Kontakte – ungenutztes Potential
Den Unterricht gestalten die Religionslehrpersonen heute so, dass den multikulturellen und -religiösen Hintergründen der Schülerinnen und Schülern Rechnung getragen wird. Auch Kinder aus christlich-orientiertem Elternhaus kennen biblische Geschichten und christliche Rituale oft nicht mehr. Somit geschieht im Religionsunterricht immer mehr eine Erstvermittlung der religiösen Inhalte.

Der Kontakt zu den Eltern findet an Elternabenden, Schulanlässen und an den Schul-Gottesdiensten statt. In der Begegnung und im Gespräch entsteht so eine

natürliche Verbindung zum kirchlichen Umfeld.

Als dritten Bezugskreis pflegen die Religionslehrpersonen den Kontakt im Kollegium des Schulhauses. Je persönlicher das Verhältnis zu den Lehrpersonen ist, desto einfacher sind Absprachen und eine gute Zusammenarbeit. Dadurch wird der Rückhalt des Religionsunterrichts durch die Schule gepflegt und gestärkt.

Diese drei Ressourcen der Religionslehrpersonen werden heute in der Regel zu wenig wahrgenommen und eingesetzt, um Kirchengaureitte zu verhindern, respektive Neueintritte zu generieren.

Gezielte Beziehungspflege

Um ihre Aufgaben zu bewältigen, sind die Religionslehrpersonen auf ein gutes Netzwerk in der Kirchengemeinde angewiesen. Der Kontakt zu ihrer Anstellungsbehörde, der Kirchengemeinde, ist unerlässlich. Erteilt eine Religionslehrperson beispielsweise zehn Lektionen Religionsunterricht, so hat sie Kontakt mit 100 Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.

Dieses Beziehungspotential kann in die kirchengemeindliche Arbeit einfließen, indem die Religionslehrperson bei Kinder- und Elternprojekten gezielt und auch bezahlt mitwirkt.

Sylvia Diethelm

Gemeinsam feiern mit Migrationsgemeinden

Etwa 50 sogenannte Migrationsgemeinden oder internationale Gemeinden gibt es in der Region Basel (inforel.ch), meist sind sie charismatisch geprägt. Davon sind viele an der Zusammenarbeit und dem Austausch mit reformierten Gemeinden interessiert. Dass dies möglich und bereichernd ist, erleben wir immer mehr.

Viele Gottesdienste haben wir gemeinsam gefeiert, Treffen organisiert und Tagungen gestaltet. Daraus entstehen zum Teil auch vertiefte Partnerschaften, die für beide Seiten interessant und lehrreich sind.

Die reformierte Kirchengemeinde Lausen und die afrikanische Migrationsgemeinde «Forward in Faith Ministries International» gestalten gemeinsam eine solche Partnerschaft. FFMI (fifmi.org) besteht seit über 50 Jahren und ist in mehr als 100 Ländern präsent. In der Schweiz besteht in Basel eine kleine Gemeinde, die sich aus Expats, Spezialisten vor allem aus Zimbabwe und Südafrika, zusammensetzt.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst hat die Kirchengemeinde in Lausen beschlossen, ihre Kirche viermal pro Jahr für FFMI zu öffnen. Der Gottesdienst wird vollständig von der Migrationsgemeinde verantwortet und gestaltet, reformierte Gemeindeglieder sind zum Mitfeiern herzlich eingeladen und dürfen die besondere Atmosphäre geniessen und sich davon bereichern lassen. Der Gottesdienst wird übersetzt und es bleibt genügend Zeit für Gespräch und Austausch bei einem Apéro.

Der nächste Gottesdienst in der Reformierten Kirche Lausen findet am 10. Mai von 14 bis 16 Uhr statt. Alle sind herzlich zu diesem Gottesdienst eingeladen!

Pfarrer Daniel Frei



©Foto: Andreas Saladin

Campus Kappel: Theologiewoche für junge Menschen vom 13. bis 17. Juli 2015

Der Campus Kappel gibt 40 jungen Menschen Gelegenheit, ihre Überzeugungen zu erforschen. Gemeinsam gehen sie theologischen, ethischen und existenziellen Fragen auf den Grund und erleben fünf aufregende Tage in toller Gemeinschaft im Kloster Kappel.

Anmeldung zum Campus Kappel 2015 ab sofort unter:

www.campuskappel.ch

Bitte weisen Sie junge Menschen aus Ihrer Gemeinde auf dieses tolle Angebot hin.



Veranstaltungen und Rückblicke

Angebote der Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie

Die Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie in Muttenz hat neben der Beratungstätigkeit auch folgende Kurs- und Vortragsangebote:

«Mann sieht sich»



Gruppe für Männer, die sich mit sich und den Themen anderer Männer auseinandersetzen wollen. Die Treffen sind offen für alle Männer, unabhängig von Alter, Status, sexueller Orientierung, Religionszugehörigkeit, politischer Gesinnung, Weltanschauung...

Diese in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung angebotene offene Männergruppe findet jeweils am zweiten Mittwoch des Monats (08.04., 13.05., 10.06.2015) von 19.30 bis 21.30 Uhr in

der Bibliothek der PEF (Hauptstr. 18, 4132 Muttenz) unter der Leitung von Reinhard Felix-Lustenberger statt.

Anmeldung ist keine erforderlich; Mann kann auch an einzelnen Treffen dabei sein. Der Unkostenbeitrag von CHF 20.– pro Mann und Abend ist bar zu bezahlen.

Abend zum Thema Lebensbalance: Hören Sie auf zu rudern und fangen Sie an zu segeln!

Auf Einladung der Evangelischen Frauenhilfe Baselland wird Sabine Hofer am Mittwoch, 15. April 2015 um 19.30 in der Reformierten Kirchgemeinde in Liestal, Martinshof, Rosengasse 1 diesen Abend gestalten. In dieser Veranstaltung werden wir unsere momentane Lebensweise anschauen, unser Entwicklungspotenzial herausfinden und konkrete Schritte für die Umsetzung überlegen. Zentral ist, dass es keine Rezepte gibt, sondern dass es vielmehr um das Suchen von individuellen und partnerschaftlichen Antworten auf diese Fragen geht.

Vortragsabend:

«Ewigi Liebi für üs zwei!?!»

Bereits mehrmals hat der Vortragsabend «Ewigi Liebi für üs zwei!?!» stattgefunden.

An diesem Abend beschäftigen wir uns mit folgenden Fragen: Was ist Liebe eigentlich? Warum fühlen wir uns manchmal so weit entfernt voneinander? Wie können wir die Liebe aufrechterhalten? Die Teilnehmenden sollen darin bestärkt werden, dass die Liebe an sich zwar etwas Geheimnisvolles und nicht Machbares ist, dass aber jedes Paar durchaus eine Menge dazu beitragen kann, um die Liebe zu erhalten und lebendig zu erleben.

Falls Sie als Kirchgemeinde oder Pfarrperson an einer Veranstaltung rund um das Thema Beziehung Interesse haben, setzen Sie sich doch mit uns in Verbindung.

Tel. 061 461 61 77

partnerschafts-beratung@refbl.ch

Vorschau Seniorentheater Pratteln

Seit Mitte Januar sind wir am Proben und dürften spätestens im August Aufführungsreife erreichen. Unser Stück heisst «Villa Harmonie» und handelt von sechs älteren Damen, die sich zu einer Wohngemeinschaft zusammengeschlossen haben. Unversehens stehen sie vor der Entscheidung, ob sie auch einen männlichen Mitbewohner aufnehmen könnten. Das löst einiges an Diskussionen und Turbulenzen aus und lässt die Geschichte eine unerwartete Wendung nehmen. Die mit Humor angesprochenen Themen sind: Gelebtes Leben, Wünsche an den letzten Lebensabschnitt, Ausbruch aus der Einsamkeit, Liebe im Alter.

Das Stück dauert rund 45 Minuten und ist für Seniorenanlässe geeignet. Wir freuen uns auf möglichst viele Gastspiele (gegen bescheidenes Honorar).

Auskunft und Buchung bei:

Röbi Ziegler

Tel. 061 821 52 97

rziegler@teport.ch

Grundkurs journalistische, PR- und Werbetexte

Im Januar wurde zweimal der Kommunikations-Grundkurs «Schreiben und Texten für Kirchgemeindepublikationen: Sag' es einfach, sag' es klar» von der Fachstelle Kommunikation in Zusammenarbeit mit den Reformierten Medien und dem Kirchenboten durchgeführt. Die Mischung aus Theorie, Beispielen aus der Praxis, praktischen Übungen und angeregten Diskussionen wurde von den

Teilnehmenden und auch den Referenten durchwegs positiv bewertet.

Da im Januar mehr Anmeldungen eingingen, als Plätze vorhanden waren, wird der Grundkurs am Mittwoch, 26. August 2015 von 9-17 Uhr noch einmal durchgeführt. Die Ausschreibung erfolgt im April/Mai. Man darf sich aber bereits jetzt anmelden:

kommunikation@refbl.ch



Sekretariatsmitarbeiterin Sabina Gagliardo (links) und Jugendarbeiterin Esther Meier der Kirchgemeinde Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen diskutieren angeregt mit Pfarrer Ueli Dällenbach aus der Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen bei einer praktischen Übung.

Fachstellen, Spezialpfarrämter

Was hat Kommunikation mit Spiritualität zu tun?

Es ist nicht so wichtig, was wir tun, sondern wie wir es tun. Dies zählt für die Kommunikation genau gleich. Es ist nicht so wichtig, was wir miteinander austauschen (kommunizieren), sondern wie wir kommunizieren. Der «Gewaltfreien Kommunikation» nach Marshall B. Rosenberg liegt eine Haltung gegenüber dem Leben zu Grunde. In jeder Kommunikation, in der wir sind, haben wir die Möglichkeit «Liebe» auszutauschen. Das Wort «Liebe» ist in unserer Religion sehr zentral. Kommunikation ist folglich nicht nur Austausch von Informationen, sondern auch eine Definition der Beziehung. Wenn ich mich in der Kommunikation mit Menschen verbinde, dann kann ich «göttliche» Energie, «Liebe», erfahren.

Wenn ich eine Mitteilung eines Gegenübers einfühlsam aufnehmen kann ohne zu bewerten und herausfinden kann, was im anderen lebendig ist, dann ist die «Liebe» mit im Spiel. Die «Gewaltfreie

Kommunikation» nach Rosenberg funktioniert genauso. Wir kennen alle «Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst» und «Urteile nicht, wenn du nicht möchtest, dass über dich geurteilt wird». In unserer christlichen Tradition ist das verwurzelt und es macht Spass, dies in der Begegnung mit Menschen umzusetzen. Grundsätzlich möchten Menschen die mit dem «Göttlichen» in Verbindung stehen, sich gegenseitig Gutes tun. Und wenn wir mit dem Göttlichen in uns und in anderen verbunden sind, ist die Kommunikation dementsprechend wert- und urteilsfrei. Sie ist interessiert am Mitmenschen und dies hat in meinem Verständnis mit Spiritualität zu tun.

Übrigens basiert die Mediation genau auf dieser Haltung und dieser Art der Kommunikation. Dazu kommt noch die basisdemokratische Haltung: Die Betroffenen regeln ihre Situation durch unmittelbare Beteiligung.

Den Menschen mit seinen Bedürfnissen ernst nehmen und nicht beurteilen. Wenn wir es schaffen, die Werturteile aussen vor zu lassen, können wir zu einem wirklichen Verstehen kommen. Dies ist ein Ausdruck von Wertschätzung, von Liebe, von Spiritualität.

Als letztes Element kommt für mich noch die Versöhnung dazu. Erinnern wir uns an Nelson Mandela und Desmond Tutu in Südafrika. Zwei Menschen, die es geschafft haben, versöhnlich zu sein. Versöhnlich mit sich selbst und den anderen. Trotz allergrössten Leiden und Schrecken schafften sie es, einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Versöhnliche Kommunikation. Kommunikation und Spiritualität.

Peter Affolter, Leiter Ombudsstelle
Ombudsstelle für kirchliche Angestellte
Hauptstrasse 56A, 4133 Pratteln
Tel. 079 378 42 10
ombudsstelle@refbl.ch

30 Jahre Evangelischer Theologiekurs: Ein Grund zum Feiern und ein Grund, um einzusteigen!

Der dreijährige Evangelische Theologiekurs (ETK) führt ein in die Grundlagen der christlichen Theologie, wie sie in der reformierten Tradition gewachsen ist und wie sie sich im Gespräch mit anderen Konfessionen, Religionen und Anschauungen darstellt. Der Kurs lädt Menschen unterschiedlicher Herkunft und Prägung zur Auseinandersetzung mit den zentralen Fragen des Menschseins ein.

Der ETK in Basel

Die beiden reformierten Kantonalkirchen BL und BS bieten gemeinsam den Evangelischen Theologiekurs an. Dorothee Dieterich, Regula Tanner und Daniel Frei gestalten als Kursleitende die Kursanlässe. Zudem werden regelmässig Expertinnen und Experten hinzugezogen. Man kann mit jedem Kursjahr neu ein- oder aussteigen.

Stimmen von Kursteilnehmenden

«Ich besuche den ETK, weil er ein Bestandteil meiner Ausbildung zum Katecheten ist. Obwohl ich schon vier Jahre Theologie studierte hatte, bringt mir der Kurs einen erweiterten Horizont in meinem Glaubensleben. Die verschiedenen Prägungen der Teilnehmer und die vielen Sichtweisen der Lehrpersonen halfen mir, einen tieferen Glauben zu erhalten.»
Primo Cirrioncione

«Der Theologiekurs ist für mich eine grosse Bereicherung. «Du öffnest Bücher, und sie öffnen dich.» – dieses Zitat von Tschingis Aitmatov gilt natürlich auch für solch ein grosses Buch wie die Bibel. Im Theologiekurs «öffnen» wir Texte und Themen, arbeiten uns mit verschiedenen Methoden ein und erhalten genug Raum, uns darüber auszutauschen. Diesen Austausch mit meinen Mitstudierenden empfinde ich als ebenso wertvoll wie das Wissen, das mir der Kurs vermittelt.»

Kristina Ermatinger

Mehr erfahren?

Informationsanlass zum Theologiekurs:
Montag, 20. April um 17 Uhr, Forum für
Zeitfragen, Leonhardskirchplatz 11, Basel.
Weitere Informationen unter:
info@forumbasel.ch, Tel. 061 264 92 00
oder im beigelegten Prospekt.



Angeregte Gespräche zwischen Teilnehmenden und Pfarrer Daniel Frei.

Interview mit Sonja Wieland und Daniel Wüthrich

Seit Anfang 2015 besteht eine offizielle und von den jeweiligen Kirchgemeindeversammlungen abgesegnete Pilotphase der Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden Wintersingen-Nusshof und Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen.

Wie es dazu kam, was diese Zusammenarbeit für das Pfarrteam und für die Menschen in den Kirchgemeinden bedeutet und welche Tücken es zu umschiffen gilt, das erklären uns, stellvertretend für das gesamte Projektteam, Pfarrerin Sonja Wieland, Wintersingen-Nusshof, und Pfarrer Daniel Wüthrich, Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen.



Pfarrerin Sonja Wieland und Pfarrer Daniel Wüthrich vor dem Baum der Erkenntnis im Pfarrgarten in Sissach.

Persönlich

Sonja Wieland (52), verheiratet, keine Kinder, aber eine Katze (aus den USA mitgebracht).

Das ist mir wichtig...

Einmal im Tag das Herz zum Rasen bringen und einmal ganz still werden. Für die Seelenhygiene.

Meine liebste Bibelstelle...

Römer 8,38.

Ich kann nicht sein ohne...

Kaffee.

Ausbildung und beruflicher Werdegang

Erstausbildung zur Chemielaborantin, dann Matura auf dem zweiten Bildungsweg. Studium der Theologie in Zürich, Vikariat in Pfäffikon (ZH), Stellvertretung in Embrach. Danach 11 Jahre Seelsorgerin in einem Hospiz in den USA. Seit Mai 2014 Pfarrerin in Wintersingen-Nusshof mit einem 60 Prozent-Pensum.

Daniel Wüthrich (53), verheiratet, vier Kinder.

Das ist mir wichtig...

meine Zeitungslektüre am frühen Morgen, wenn das ganze Haus noch still ist.

Eine der liebsten Bibelstellen...

die Seligpreisungen Mt 5,3-12.

Hobbies...

Interesse für Kunst (Mitarbeit in der Kunstkommission Sissach), Ballsport, englische Literatur.

Ausbildung und beruflicher Werdegang

Studium der Theologie in Basel, Bern und in Zürich. Vikariat in Frenkendorf-Füllinsdorf bei Pfarrer Hans Rapp. Seit 1995 Pfarrer in Sissach mit einem 50 Prozent-Pensum.

Warum haben sich die beiden Kirchgemeinden zu einer Zusammenarbeit entschieden?

Sonja Wieland (SW): Ich habe die Zusammenarbeit quasi geerbt. Denn dieser Prozess war ja schon vor meinem Stellenantritt im Gang. Ich wusste davon, konnte mir das aber nicht genau vorstellen.

Daniel Wüthrich (DW): Ich kann zu den Anfängen etwas mehr sagen. Mit dem neuen Verteilschlüssel der Kantonalkirche für die Pfarrstellensubvention und dem Weggang der früheren Gemeindepfarrerin hat sich das Pfarrpensum in Wintersingen-Nusshof auf 60 Prozent reduziert. Es war der Kirchenpflege klar, dass sich mit der Reduktion des Pensums das bisherige Einzelpfarramt nicht mehr aufrecht erhalten liess und dass es eine Zusammenarbeit mit einer anderen Kirchgemeinde braucht. Obwohl es zwischen den Kirchgemeinden Wintersingen sowie Buus-Maisprach und Ormalingen-Hemmiken eine lockere Zusammenarbeit gab, sind die Menschen aus Wintersingen-Nusshof vor allem nach Sissach verbunden – durch die Arbeit, Schule oder den Einkauf. Und somit war es naheliegend, bei Sissach anzuklopfen.

Und wie hat Sissach reagiert?

DW: Nun, die beiden Kirchgemeinden sind sehr unterschiedlich. In Wintersingen gibt es nur eine Pfarrperson und dazu eine Kirchenpflege, die aus 6-7 Leuten besteht. Sissach ist zehnmal grösser als Wintersingen. Wir haben ein Pfarrteam mit vier Personen, eine Jugendarbeiterin, ein Sekretariat und in der Kirchenpflege sitzen bis zu 18 Personen. Für Wintersingen war klar,

Das Leitmotiv für die Zusammenarbeit der beiden Kirchgemeinden.

Gott hat uns nicht
einen Geist der Verzagtheit
gegeben sondern der Kraft, der
Liebe und der Besonnenheit

2. Timotheus 1,7

dass sie die Zusammenarbeit brauchen, in Sissach waren wir jedoch noch nicht so weit. Sissach hat etwas Zeit gebraucht, um sich an den Gedanken der Zusammenarbeit zu gewöhnen und diese auch als einen Gewinn zu erkennen.

Wie kam es dann doch zur Zusammenarbeit?

DW: Um eine Brücke zu bauen, braucht es zwei Brückenpfeiler. Eine Zusammenarbeit kann nur dann funktionieren, wenn die Partner gleichberechtigt sind und auf Augenhöhe diskutieren. Das ist das A und O. So haben wir eine Arbeitsgruppe aus jeweils drei Vertretern der Kirchgemeinde gebildet.

SW: Sehr gut war, dass ein Berater die beiden Seiten begleitet hat und auch mal Blitzableiter war. Es braucht für so etwas unbedingt eine Prozessbegleitung. Man muss sich zuerst einmal finden.

Mit «Kirchen unter der (Sissacher) Fluh» haben die beiden Kirchgemeinden sich ein Leitbild gegeben. Wie wichtig war das?

DW: Man hat die Tendenz, gleich konkrete Dinge zu planen. Aber es braucht eine Vision. Wo wollen wir überhaupt hin? Man muss einander zuhören. Dank dem Berater haben wir mit dem Leitbild die Basis gelegt. Die Planung der konkreten nächsten Schritte geht dann fast von alleine.

Welcher Art ist die Zusammenarbeit jetzt?

SW: Wir nennen es eine Pastoration. Das soll zeigen, dass es um eine enge Zusammenarbeit geht und wir uns (mit der Zeit) als eine grosse Kirchgemeinde verstehen wollen.

Ihr versteht die Zusammenarbeit als Pastoration. Trotzdem ist noch kein Zusammenarbeitsvertrag unterschrieben. Wieso nicht?

SW: Man muss den Leuten Zeit geben, um mitzukommen. Darum haben wir nun zuerst eine zweijährige Pilotphase gestartet, in der die beiden Kirchgemeinden sich besser kennenlernen und zusammenwachsen sollen. Es gibt immer noch einen Willen zur Unabhängigkeit, aber die Zusammenarbeit wird trotzdem als positiv empfunden. Die Pilotphase soll dann in eine geregelte Zusammenarbeit übergehen.

DW: Man muss es Schritt für Schritt angehen. Wir planen vieles miteinander. Wir haben beispielsweise die beiden Gemeindeformationsblätter zusammengeführt und damit eine einheitliche Kommunikation. Aber viele Punkte muss man jetzt

noch anschauen. Was bedeutet es auf Ebene Leitung, oder wie sieht es aus mit den Finanzen? Im Moment ist das weiterhin alles getrennt. Für eine noch engere Zusammenarbeit bis hin zu einer Fusion müssen aber zuerst auch von der Seite der Kantonalkirche die geeigneten Bedingungen geschaffen werden.

Was bedeutet die Zusammenarbeit für das Pfarrteam? Welche Vorteile sehen Sie?

DW: Wir haben eine Person gewonnen. Wir verstehen uns als erweitertes Team, übernehmen gegenseitig eine Amtswoche oder hüten das Pfarramt bei Ferienabwesenheit. Wir haben einen gemeinsamen Gottesdienstplan, haben den Konfirmandenunterricht zusammengelegt und können auch mal einen Gottesdienst in der anderen Gemeinde halten. Wir planen miteinander.

«Die Gnade von Gott gibt uns Ideen»

SW: Vor allem am Anfang kann es einsam sein im Einzelpfarramt. Der Austausch in einem grösseren Team gibt Antrieb und Kraft. Wir ziehen am gleichen Strick. Im Altersheim Mülimatt probieren wir etwas Neues und sind an einem halben Tag fix anwesend und für die Familien auffindbar. Damit lassen sich Doppelspurigkeiten vermeiden. Durch die engere Zusammenarbeit können wir auch neue Projekte andenken, zum Beispiel einen Förderverein für die Altersheim-Seelsorge. Die Gnade von Gott gibt uns Ideen.

Wie profitieren die Menschen in Ihren Kirchgemeinden von der engeren Zusammenarbeit?

DW: Durch die Pastoration steht alles allen zur Verfügung. So erhalten die Menschen Zugang zu allen Pfarrpersonen und eine zusätzliche Kirche. Taufen und Trauungen können auch mal an einem anderen Ort stattfinden.

SW: Die Angebote werden breiter, auf allen Ebenen – Gottesdienste, Erwachsenenbildung etc. Die Konfirmanden können mit ihren Schulkolleginnen und -kollegen den Unterricht besuchen.

Wo liegen die Tücken der Zusammenarbeit?

SW: Am Anfang bedeutet die Zusammenarbeit ganz klar einen Mehraufwand.

«Wir brauchen die Nähe zu den Menschen»

Es braucht ein grosse Portion Initial-Energie. Die Erwartungen sind hoch, aber so ein Prozess braucht Zeit und man kann nicht von Anfang an zu viel erwarten.

DW: Man muss sich darauf einlassen, ohne im Voraus zu wissen, wo es genau hinführt. Man muss sich bewusst sein, dass man sich rund drei Jahre intensiv mit dem Thema befasst. Es braucht Menschenkapazität und finanzielle Ressourcen. Und man darf nicht einfach über die Köpfe hinweg entscheiden, sondern muss die Leute mitnehmen.

Empfehlen Sie die enge Zusammenarbeit auch anderen Kirchgemeinden?

SW: In der heutigen Zeit ist es nur logisch, dass man zusammenarbeitet. Wir sind mobiler geworden und rücken zusammen. Es ist normal, grossflächiger zu denken und wohl auch per Osmose aufzunehmen, was andere machen.

DW: Ich denke, die Zeit des klassischen Einzelpfarramts ist vorbei – auch den Pfarrpersonen zuliebe. Wenn man zusammenarbeitet, gibt es zwar Konfliktpunkte, aber die Arbeit im Team ist sehr bereichernd. Man ist nicht mehr immer für alles alleine verantwortlich.

Bei der Zusammenarbeit muss man den Dynamiken in den Gemeinden Rechnung tragen. Nicht alle funktionieren gleich. Und meines Erachtens dürfen die Gebilde nicht zu gross und damit anonym werden. Wir brauchen die Nähe zu den Menschen.

SW: Stimmt, es braucht Vertrautheit. Aber wenn man gemeinsam auf dem Weg ist, dann tun sich auch immer neue Wege auf.



Sissacher Fluh: Namensgeberin für das Leitbild «Kirchen unter der Fluh».

Redaktionsschluss *refblaktuell* Nr. 2/2015 Juni

refblaktuell erscheint am
Dienstag, 23. Juni 2015

Der Redaktionsschluss wurde auf
Freitag, 5. Juni 2015
festgelegt.

Kirchensekretariat: Telefonische Erreichbarkeit in den Frühlingsferien

Während den Frühlingsferien (30. März bis 10. April 2015) ist das Kirchensekretariat O15 jeweils nur vormittags telefonisch erreichbar. Am Nachmittag nimmt der Anrufbeantworter Ihre Anliegen entgegen. Wir werden uns am folgenden Vormittag mit Ihnen in Verbindung setzen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!



Impressum

Herausgeber: Kirchenrat und Kirchensekretariat

Redaktion:

- Pfr. Martin Stingelin, Kirchenratspräsident
- Heidi Hänggi-Marugg, Finanzabteilung
- Stephanie Krieger, Fachstelle Kommunikation
- Elisabeth Näf, Personelles
- Elisabeth Wenk-Mattmüller, Kirchensekretärin

Layout: Damaris Stoltz, Fachstelle Kommunikation

Fotos: zVg, Fachstelle Kommunikation

Druck: Schaub Medien, Sissach

Auflage: 650 Exemplare

Kontaktadresse:

Kirchensekretariat der Ev.-ref. Kirche BL
Obergestadeck 15, 4410 Liestal
061 926 81 81, kirchensekretariat@refbl.ch

Schlussstipp

Haben Sie unsere Webseite schon besucht?

Die Reformierte Kirche Baselland hat seit Anfang Jahr einen neuen, modernen Internet-Auftritt. Besuchen Sie uns unter www.refbl.ch

Für Anregungen und Feedback wenden Sie sich direkt an die Fachstelle Kommunikation:

kommunikation@refbl.ch oder
Tel. 061 926 81 86



Die OKE für Smartphones!

Die Offene Kirche Elisabethen gibt es jetzt auch als App für Smartphones. Wenn Sie - auch ohne Facebook! - über die Arbeit, Angebote und Fotos informiert sein wollen, laden Sie sich die App, beispielsweise bei iTunes, runter:



<https://itunes.apple.com/de/app/offene-kirche-elisabethen/id959907933?mt=8>